

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallik, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5. Abz., resp. der Streifen gebührt 30 fr.

Ercheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 85 „ — „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 6 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Billal-Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szas-Bereg bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Helarich Zeidner, Buchhändler; in Foco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 59. Hermannstadt, Montag den 12. März 1888.

104. Jahrgang.

Zur Lage.
Wieder einmal sind die Augen Europas auf Sophia gerichtet. Mit Ungeduld und Spannung harret alle Welt der Kundgebung des Effectes, den die Erklärung der Pforte über die Ungeklärtheit der Position des Prinzen Ferdinand auf diesen selbst und auf das bulgarische Volk hervorzurufen wird. Nachdem man in Konstantinopel mit einer in Rücksicht des Sultans sonst nicht üblichen leichtenmüthigen Entschlossenheit sich über die Bedenken hinweggesetzt, die andere Mächte der Action sich fernzuhalten bestimmt haben und nachdem man ohne Rücksicht auf die Folgen, welche die neuerliche Jugalitäts-Erklärung der Pforte des Prinzen Ferdinand für die Ruhe Bulgariens und in ihrer Rückwirkung auch für die Ruhe anderer Balkangebiete mit sich bringen kann, den Russen ihren Willen gethan, ist die Entscheidung über die weitere Entwicklung der Dinge wieder einmal in die Hände der Bulgaren gelegt. Man ist in Wien nicht geneigt, die staatsrechtliche Bedeutung der seitens der Pforte erlassenen Erklärung, wie sie immer lauten möge, irgendetwas zu übersehen und sie für mehr zu nehmen, als für die Wiederholung einer Rechtsanerkennung, welche in gleicher Weise schon vor einem halben Jahre erlassen worden; aber man kann die Augen nicht verschließen vor den Gefahren, welche durch eine rücksichtslose Ausdeutung dieser Erklärung von gewisser Seite practisch heraufbeschworen werden können.

Das Mindeste, was man sagen kann, ist dies, daß durch den Schritt der Pforte vom 5. d. der bulgarischen Regierung die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande, die ihr bisher in musterhafter Weise gelungen, nicht erleichtert wird, daß vielmehr alle jene Elemente, die aus irgend einem Grunde dem gegenwärtigen Regime feindselig gegenüberstehen, in der Erklärung der Pforte eine starke Ermuthigung finden werden, ihr Ministerium von neuem aufzunehmen, wie dies in der That, daß die Partei Karavelow sich wieder zu regen und offen die Unterwerfung unter die Diktatur Rußlands zu propagiren beginnt, sichtlich hervortritt. Es wird erhöhter Standhaftigkeit und großer Klugheit der für die Selbstständigkeit Bulgariens eintretenden Regierungspartei bedürfen, um unter den beträchtlich erschwerten Verhältnissen das Land so sicher, wie bisher, vor Erschütterungen und Complicationen, die fremde Interventionen hervorrufen könnten, zu bewahren.

Wenn unter solchen Umständen die Berliner „Nationalzeitung“ aus der Erklärung der Pforte „ohne weiteres“ die Conclusion ableitet, daß von nun ab die Unternehmungen, welche sich gegen den ferneren Aufenthalt des Prinzen von Koburg auf bulgarischem Boden richten, an sich nicht mehr illegal sind, so erachtet man in Wien, daß gegen eine solche Auffassung nicht früh und nicht entschieden genug Verwahrung eingelegt werden könne. Unternehmungen gegen den Fürsten, der auf dem Throne Bulgariens sitzt, werden in Zukunft nicht mehr und nicht weniger illegal sein, als sie es bisher gewesen sind. Durch die Erklärung der Pforte vom 5. März ist die Rechtsauffassung bezüglich der Stellung des Prinzen Ferdinand in keiner Weise geändert worden. Die Pforte hatte schon am 23. August 1887 erklärt, daß das Erscheinen des Prinzen Ferdinand in Bulgarien dem Berliner Vertrage widerspreche und demgemäß ungesetzlich sei. Dieselbe Erklärung hat sie am 5. März wiederholt.

Wo ist da irgend ein neues Moment? Wenn die Pforte nach ihrer Erklärung vom 23. August und unbeschadet ihrer Auffassung von der Vertragsmäßigkeit der Position des Prinzen Ferdinand sich verpflichtet erachtete, Unternehmungen, die sich gegen das bestehende Regime in Bulgarien gerichtet haben, wie beispielsweise den Putz von Burgas in den ersten Tagen des Januar als revolutionäre Friedensstörung des Nachbarstaates zu betrachten und die Vorbereitung solcher Unternehmungen auf ihrem Territorium zu verhindern, so besteht diese Pflicht für sie auch heute noch in dem gleichen Maße. Wie die erste Erklärung der Pforte

Feuilleton.
Das Paradies und die Peri.
Eine kleinasiatische Geschichte von A. Oscar Kaufmann.
(Schluß)
Reden wir jetzt zu der Festtafel zurück, an welcher kurz vor Mitternacht die Begeisterung auf das höchste gestiegen war. Die Festtheilnehmer hatten sich nicht nur an Speise und Trank erlabt, sondern Toaste in nicht endenwollender Reihe und extra gebichtete Lieder hatten die Tafel verklärt. Das junge Volk zwar schaute nach dem Tanz, aber die Alten schälten sich am wohlsten, wenn sie reden und trinken konnten. Endlich aber wurde das erhoffte Signal zum Schluß der Tafel gegeben. Beschäftigte Diener erschienen, die auch jetzt wieder wie Verführer auf einer Bühne die gedeckete Tafel schleunigt binausschafften, um für den Tanz freien Raum zu schaffen. Dann erklangen vom Podium herab die Töne der Festpolonade, und der Dirigent, Herr Braun, eröffnete dieselbe mit der ältesten Dame der Gesellschaft. Selbst die ältesten Anwesenden nahmen an der Polonade Theil, welche mit außerordentlicher Steifheit und Feierlichkeit in allen Touren vollendet wurde. Dann begannen die Rautentänze.
Als erstes Paar wirkelten Dr. Neumann und Luisechen Braun durch den Saal. Als nach dem ersten Tanz Luisechen erschöpft auf einem Stuhle saß und ihr Tänzer neben ihr stehend, ihr Kühlung zuweilte und sich immer wieder zu ihr herabbeugte, um ihr Worte und ganze Sätze zuzuhören, die keineswegs gleichgiltigen Inhaltes erschienen, näherten sich plötzlich dem abnungselosen Dr. Neumann von der einen Seite der Herr Obersteuer- und Finanz-Controllor und von der anderen Seite der Herr Bürgermeister, und als sie mit fast mathematischer Genauigkeit sich vor dem Gymnasiallehrer trafen, verbeugten sie sich fast gleichzeitig und sprachen fast gleichzeitig den Wunsch aus, den jungen Mann ihren Damen vorstellen zu dürfen.

vom 23. August, so kann auch die zweite, derselben congruente Erklärung vom 5. März unmöglich die Wirkung haben, die Regierung in Bulgarien, als de facto Regierung, als Hüterin der Ruhe und Ordnung im Lande, des Anspruches auf völlerrechtlichen Schutz, der ihr bisher zuerkannt wurde, zu berauben. Wie richtig und wie sorglich vorbedacht die Bedenken jener Mächte waren, welche aus der Verwirklichung des russischen Vorschlages schädliche Consequenzen für die Ruhe und Ordnung in Bulgarien befürchten zu müssen glaubten, das ergibt sich aus der Thatfache, daß die Realisirung dieses Vorschlages, notabens die Realisirung in einer gegen die ursprüngliche Absicht stark verminderten Fassung, sofort benützt wird, um die Regierung in Bulgarien als vogelfrei zu erklären, und allen Abenteurern und Söldlingen, die es auf die Störung der Ruhe und Ordnung im Lande abgesehen haben, einen förmlichen Freibrief für ihre Unternehmungen auszustellen.

Nichts könnte mehr geeignet sein, die vorstichtige, äberrnde Haltung der Regierungen Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens der russischen Action gegenüber zu rechtfertigen, als die Wahrnehmung, daß ein Journal, wie die Berliner „Nationalzeitung“, das gewiß nicht auf revolutionärem Standpunkte steht, sofort und ohne weiteres aus dieser Action das Recht ableitet, die Banden und Freideuter, welche bereit sind, das Regime des Prinzen Ferdinand über den Haufen zu werfen, als Vollführer des Gesetzes, als legale Wiederhersteller der staatsrechtlichen Ordnung anzuerkennen. Es liegt in dieser Theorie eine Gefahr für die Ruhe des Orients und für den Frieden Europas, von der diejenigen, die sie aufgestellt, kaum eine Ahnung zu haben scheinen, wiewohl auch sie vom Schaden kaum verkostet bleiben würden. Wenn die Pforte ihre Pflichten und ihre Interessen recht versteht und erfäßt, wird sie von nun an mit erhöhter Wachsamkeit befreit sein, jede Infiltrirung Bulgariens von ihrem Territorium aus zu verhindern und zu ahnden, um in dieser Art der Deutung vorzubeugen, als wäre es in der Absicht ihrer Erklärung gelegen, die mühsam erhaltene Ruhe und Ordnung in ihrem Vasallen-Reichthum über den Haufen zu werfen und Unternehmungen zu ermuthigen, welche in ihrer Rückwirkung ihren eigenen Besitzthum und den Frieden auf ihrem eigenen Gebiete bedrohen müßten.

Die Ausfertigung des Trabes betreffend die Illegalität des Fürsten von Bulgarien ist auf Melissoff's energische Sprache zurückzuführen. Er überreichte am 3. d. M. dem Großvezir eine neue Verbalnote, welche kategorisch Antwort verlangte auf die Frage, ob die Türkei die Anwesenheit des Prinzen von Koburg in Bulgarien als illegal erachte. Gleichzeitig bemerkte Melissoff, daß Rußland ein längeres Hinausschieben der definitiven Antwort als Refus betrachten werde. Nachdem Melissoff den Großvezir verlassen hatte, erschienen die Botschafter Deutschlands und Frankreichs, um für Rußlands Verlangen günstige Erklärungen abzugeben. Der bulgarische Agent Vukobovic soll dem Großvezir erklärt haben, daß Fürst Ferdinand und das Cabinet Stambulow solidarisirt mit dem bulgarischen Volke seien und gezwungen wären, die Unabhängigkeit Bulgariens zu erklären, wenn die sultanische Türkei den russischen Standpunkt einnehmen sollte.

Der Konferenzgedanke tauchte neuerdings auf. Angeblich möchte Rußland seine weitere Action auf einer Conferenz betreiben. Die Nachricht, daß der Czar in Berlin und in Wien fernere Vorschläge seines Cabinets vertraulich mitgetheilt habe, dürfte Bestätigung finden. — Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bemerkt kurz: Der Initiativschritt der Pforte müsse erst seine Wirkung thun, damit weiteres sachliches Verhandlungsmaterial die Arbeit der Diplomatie erleichtere.

Der also Umworbene gerieth in einige Verlegenheit und ließ sich erst von dem Herrn Bürgermeister und dann von dem Herrn Obersteuer- und Finanz-Controllor vorstellen und sich deren Frau und Tochter vorstellen. Er hat die letztere um die Ehre eines Tanzes und schrieb seinen Namen nur für einen Tanz auf die Tanzkarte, obgleich noch ziemlich viel Platz darauf auch bei anderen Tänzen vorhanden war, lehnte aber dann sofort wieder zu Fräulein Braun zurück, mit der er den ganzen Abend in auffälliger Weise tanzte. Seiner Tanzverpflichtung gegen die beiden anderen jungen Damen entledigte er sich in einer Weise, daß man ihr sehr wohl das Gezwungene ansah, dann widmete er sich mit verstärkten Kräften dem Tanze mit Fräulein Braun.
Es hatte dieser Umstand zur Folge, daß ebenso die Frau Obersteuer- und Finanz-Controllor, wie die Frau Bürgermeister ihren Töchtern gegenüber die Aeußerung thaten: Fräulein Braun sei eine der unverwundlichsten und fecktesten jungen Mädchen, die man sich denken könne. Die Mädchen, welche sich die beiden feindseligen Damen, die einst so befreundet gewesen, zuwarfen, wurden immer bedrohlicher und auch zwischen den beiden Männern wäre es fast zu einem ersten Zwist gekommen, als es am Wüffel, das sie beide fast beständig umlagert hielten, einen ganz unbedachtigten, zufälligen Zusammenstoß im Gedränge gab.

Const wurde aber das Fest durch keinen Mißton gestört. Zu sehr ungewohnter Sonne suchten die Bürger und Bürgerinnen von A. nebst ihrem älteren Nachwuchs das Lager auf, und erst der nächste Tag sollte einige Ueberraschungen bringen.
Die erste war die am frühen Morgen nach der Druckerei des Localblattens beförderte Verlobungsanzeige, die gegen Mittag erschiebt, und durch welche das erstauete A. erfährt, daß Frau von Kaluzja die Verlobung ihrer Tochter Betty mit dem Hs für Nieger angezeigt. Selbst das Erscheinen eines Kometen oder eines andern ungeheuerlichen Phänomens hätte keine größere Aufregung in A. verursachen können, als dieses verhältnißmäßig kleine Insekt. Wenigstens der weibliche Theil der Bevölkerung von A. gerieth ganz außer Rand und Band, und von Haus zu Haus eilten

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. März.

Die gesammte europäische Presse widmet anlässlich des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm ehrende Betrachtungen über dessen Lebenslauf und erörtert die Möglichkeiten einer Aenderung, welche dieser Todesfall zur Folge haben kann.
Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht einige Details über den amtlichen Vorgang der Negotiationen betreffend die Grenzconvention mit Rumänien. Das genannte Blatt schreibt: „Bei der Verhandlung des ungarischen Reichstages über die vor Kurzem abgeschlossene Grenzconvention mit Rumänien sind im Laufe der Debatte und auch nachträglich in der ungarischen Presse gegen das gemeinsame Ministerium des Aeußern und die k. u. k. Diplomatie allerlei Vorwürfe erhoben worden, welche man auf die beanstandete Formulirung des Vertrages begründen zu können glaubte. Diesen Vorwürfen gegenüber, die dem gemeinsamen Ministerium des Aeußern und der Diplomatie eine Verantwortung bei dem Zustandekommen jenes sehr werthvollen Vertrages zuschreiben müßten, die sie nachweisbar nicht zu tragen haben, erscheint es billig und notwendig, klar festzustellen, welches der amtliche Vorgang bei den gedachten Negotiationen gewesen ist und in welchem Maße die beteiligten Organe hierbei mitgewirkt haben. Nachdem das Bedürfnis nach einer definitiven Beilegung der fortwährenden Grenzstreitigkeiten der beiden Nachbarreiche sich immer dringender darstellte, wurde endlich mit der rumänischen Regierung die Verabredung getroffen, nachdem die localen Vorarbeiten beendet waren, zu diesem Zwecke eine gemischte Commission in Wien zu versammeln. Dieselbe trat im Herbst des Jahres 1886 zusammen und bestand aus Delegirten der kaiserlich-königlichen, der königlich-ungarischen und der königlich-rumänischen Regierung. Der Vorsitz führte ein höherer Beamter des Ministeriums des Aeußern. Sie hatte die Aufgabe, die Operate der früheren Localcommissionen zu verifiziren, insofern über einzelne Fragen ein Einverständnis schon an Ort und Stelle erzielt worden war; die in Schwärze gelassenen Streitfragen einer Lösung zuzuführen und ein den gesammten Grenzangrenzungen umfassendes Elaborat vorzubereiten, welches als Grundlage zu einem Vertrage mit Rumänien zu dienen hätte. Das aus den Beratungen der Commission hervorgegangene Elaborat ist ebenso wie der auf Grund desselben im Ministerium des Aeußern verfaßte Vertragsentwurf den beiden Regierungen der Monarchie zur Einsicht und Begutachtung vorgelegt worden. Erst nachdem beide Regierungen den belagten Entwurf geprüft und gutgeheißen hatten, erfolgte durch das k. u. k. Ministerium des Aeußern die Mittheilung desselben an die rumänische Regierung und wurden mit derselben die letzten Verhandlungen geführt, über welche die beiden Regierungen der Monarchie fortlaufend in Kenntniß erhalten wurden und die mit dem am 7. December 1887 in Bukarest erfolgten Unterzeichneten ihren Abschluß fanden. Der k. u. k. Gesandte in Bukarest ist, nachdem die Verhandlungen der Hauptsache nach in Wien geführt worden waren, an der definitiven Feststellung des Vertrages nur indirect betheiligt gewesen.“

Nach einer Petersburger Mittheilung des „Przeglon“ ist jetzt das freundschaftliche Verhältniß zwischen Rußland und Frankreich auch durch den Abschluß einer Convention über Viehpassfuhr zum Ausbruche gelangt. Vor dem Auftritte russischer Maßregeln auf französisches Schladtschisch-Wäldchen sollen regelmäßig von französischen Veterinären in den einzelnen Häfen Quarantaine-Maßregeln zur Hintanhaltung der Viehseuche getroffen werden.

Die französische Kammer nahm entgegen dem Antrage der Budget-Commission, keinen Credit für Culte zu bewilligen, den ersten Artikel des Cultusbudgets conform den Regierungs-Anträgen mit 333 gegen 194 Stimmen an. — Nach Erledigung des Budgets erfolgt die Vertagung der Kammern von Ende März bis Anfang Mai. Diese Frist

geschäftige und geschwähige Frauen, um die Nachricht heranzutragen und mit guten Freuninnen das überraschende Ereigniß zu besprechen. Selbst die Feindschaft zwischen der Frau Bürgermeisterin und der Frau Obersteuer- und Finanz-Controllor wurde durch das an sich so harmlose Insekt aufgehoben. Die letztere erschien bei der Ersteren, um sich ohne Weiteres mit den Worten einzuführen:
„Was sagen Sie dazu?“

Nachdem aber die beiden ehrwürdigen Damen den Verlobungsfall genügend durchgesprochen hatten, schieden sie als die besten Freuninnen. War doch eigentlich zwischen ihnen auch kein casus belli mehr vorhanden, denn keine konnte sich rühmen, den Affessor für ihre Tochter eingefangen zu haben.
Was den Gymnasiallehrer Dr. Neumann betraf, der früher für einen Weiberfeind und unumschließlichen Menschen gegolten hatte, so wußte die geschwähige Juma, die bekanntlich tausend Ohren und noch mehr Sprechwerkzeuge hat, schon am Morgen nach der Aufführung in der Stadt die Nachricht zu verbreiten, daß seine Verlobung mit Luisechen Braun nur noch eine Frage der Zeit sei. Ja, es ging sogar das dunkle Gerücht von einem Complot, das er mit Herrn Nieger, dem erkrankten und daburch schneidflüchtig gewordenen Waffisten, gegen Herrn Braun geschmiedet haben sollte, durch welches die Annäherung zwischen Herrn Dr. Neumann und Herrn Braun ermöglicht werden sollte. Diesmal behielt das Gerücht Recht. Schon nach wenigen Wochen erschien die Verlobungsanzeige Luisechen mit Herrn Dr. Neumann, machte aber in der Stadt gar keinen Effect, weil man sie eben längst erwartet hatte.

Dafür sprach man viel von dem Zerwürfniß, das zwischen Herrn Nieger und Herrn Braun eingetreten war. Dasselbe ging so weit, daß Herr Nieger sogar dem Musikverein das Local kündigte und ihn kurzer Hand vor die Thür setzte, indem er erklärte, sein Haus nicht mehr zu Gesangsproben und Aufführungen hergeben zu können. Nur wenige Menschen wußten, wodurch dieses Zerwürfniß zwischen den beiden Weibermännern entstanden war. Als nämlich am Tage nach der Aufführung Herr Nieger von Fräulein Betty einen Abscheibrief auf seinen Antrag

Preis. 6.05
1.70
1.95
2.05
1.85
1.60
brannt
0 kr.,
18
g.

wird zur Reorganisation des Cabinets benützt werden, welches nach den Serien den Kammern ein neues politisches Programm vorzutragen wird.

In einer Unterredung mit den Präsidenten der Linken und der republikanischen Union des Senats demontirte Tirard, daß Boulanger keine Motive zu einer Interpellation, indessen werde die Regierung im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget auf Verlangen des Senats Aufklärung geben.

Die seitens Englands mit dem Vatican eingeleiteten Unterhandlungen, welche auf die Herbeiführung eines Eingreifens des Papstes in die irische Frage durch Einflußnahme auf den katholischen Clerus in Irland abzielen, sind, obgleich der erste Versuch erfolglos blieb, keineswegs schon vollständig abgebrochen.

Ueber die letzten Stunden Kaiser Wilhelm's

waren am 8. d. folgende Nachrichten eingelaufen: Berlin, 8. März, 6 Uhr. Extrablätter verkünden den Tod des deutschen Kaisers. Die Menge flüchtet die Locale, in welchen sie gedruckt werden, reißt den Colporteurs die Blätter aus den Händen.

erhielt, gerieth er dadurch so außer aller Fassung, daß er sich sofort zu Herrn Braun begab und bei diesem um die Hand Luise's anhielt. Herr Braun, der ja keine Ahnung von dem Verhältniß seiner Tochter mit dem Gymnasiallehrer hatte, sagte auch dem musikalischen Freunde und Altersgenossen die Hand der Tochter zu und wurde also gegen seinen Willen wortbrüchig, als er wenige Tage nachher durch seine Tochter und den zukünftigen Schwiegersohn gezwungen wurde, seinen Segen zu deren Vereinigung zu geben.

Dafür machte aber der Assessor Rieger, als er mit seiner jungen Frau und deren Mutter die Stadt verließ, um sich auf seine Güter zurückzuziehen, ein fürstliches Geschenk, für welches der Musikverein sich ein eigenes Local errichten sollte, und an welches Geschenk nur die Bedingung geknüpft war, daß in diesem Local jedesmal an dem Jahrestage, an welchem die nächste Verlobung zwischen dem Geschenkgeber und seiner jungen Frau stattgefunden hatte, das Oratorium „das Paradies und die Peri“ vom Musikverein aufgeführt wurde.

Um aber zu zeigen, daß es auch noch eine Gerechtigkeit in der Welt gibt, wollen wir hinzufügen, daß auch die Tochter der Frau Obersteuer- und Finanz-Controllor und der Frau Bürgermeister Gattinen von reblischen und ganz verständigen Männern geworden sind, und daß auch die Freundschaft zwischen den beiderseitigen Familien und deren Oberhäuptern fernerhin keine Störung weiter erlitten hat.

Zur Trauer-Stunde.

Es ist ein hoher Baum gefallen In dem Deutschen Eichenwald, In Palästen und in Hallen Kant die Trauer-Kunde schallt.

Ja nun auch Sein Mund geschlossen, Bleibt heiligst Sein Beruf, Deutschland dankt dem hohen Erpfosten, Der ihm seine Ehre schenkt.

und im Nu war sie allen den Tausenden mitgetheilt, die vor dem königlichen Schlosse sich angesammelt hatten.

Berlin, 8. März, 6 Uhr 40 Minuten. Mehrere Journale hatten nach 5 Uhr, nachdem der Pulsschlag des Kaisers aufgehört hatte und alle Welt glaubte, daß er das Zeitliche gesegnet, Extrablätter mit der Nachricht vom Tode des deutschen Kaisers ausgegeben.

Berlin, 8. März, 7 Uhr. Der Zustand des Kaisers ist leider trotz der vorübergehenden Wiedererlangung des Bewußtseins hoffnungslos. Die Aerzte erklären, daß das Leben des Kaisers nur noch Stunden, vielleicht nur noch Minuten zähle.

Berlin, 8. März, 7 Uhr 10 Minuten. Ein tieferschütterndes Bild des Zimmers bildet die Großherzogin von Baden, welche die Aerzte kniefällig anfleht, ihren Vater zu retten. Der Leibarzt des Kaisers erklärte, daß menschliche Hilfe nichts mehr thun könne, das Leben des Monarchen liege in Gottes Hand.

Berlin, 8. März, 8 Uhr. Der Kräfteverfall des Kaisers nimmt rapid zu. Er liegt in vollständig sinnungslosem Zustande darnieder und öffnet nur zeitweilig in langen Zwischenräumen die Augenlider.

Berlin, 8. März, 8 Uhr 30 Minuten. Die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten. Es werden dem Kaiser keine Medicamente mehr verabreicht. Im Krankengemach werden große Gefäße mit heißem Wasser aufgestellt, in welches man Eau de Cologne gießt.

Berlin, 8. März, 8 Uhr 10 Minuten. Das eben ausgegebene Bulletin über das Befinden des deutschen Kaisers lautet etwas günstiger. Um 7 Uhr wurde ihm etwas Rum eingefloßt, später eine Tasse Bouillon mit einem Ei.

Berlin, 8. März, 8 Uhr 30 Minuten. Immer dichter flaut sich die Menge um das königliche Schloß. Sie zählt nach Hunderttausenden. Das Gedränge ist lebensgefährlich, einige Kinder wurden erdrückt, Frauen fielen in Ohnmacht und konnten nur mit Mühe in die nächsten Häuser gebracht werden.

Berlin, 8. März, 9 Uhr. Seit 6 Uhr befindet sich der Kaiser in soporösem Zustande, der nur durch wenige leichte Momente unterbrochen wird. In dem Sterbegemach befinden sich die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, in den anstößenden Sälen ist der gesammte Hof mit der Dienerschaft versammelt.

Berlin, 8. März, 10 Uhr 10 Minuten. Die Besserung im Befinden des deutschen Kaisers hält an, so daß er umgibtet werden konnte. Um 8 Uhr konnte er etwas Suppe und Champagner zu sich nehmen und dieselb dann wieder in Schlaf. Er schläft mit ruhigen Athemzügen.

Berlin, 8. März, 10 Uhr 40 Minuten. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie haben nach 9 Uhr das Palais verlassen. Bismarck erschien um 9 Uhr wieder im Schlosse und verweilte kurze Zeit am Bette des Kaisers, der im Schlafe lag.

Hamburg, 8. März. In Folge der herrschenden Aufregung über die hier verbreitete Nachricht vom Tode des deutschen Kaisers hat keine Abendbörse stattgefunden.

Budapest, 8. März. Der Kaiser hat heute fast stündlich Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm erhalten. Dieselben bezeichneten seinen Zustand als einen gefährlichen.

Berlin, 8. März, 4 Uhr Nachmittags. Kurz vor 2 Uhr waren die Kaiserin und die Großherzogin von Baden beim Kaiser. Um 2 Uhr empfing der Kaiser den Fürsten Bismarck und sprach mit demselben. Das Befinden des Kaisers ist unverändert. Fürst Bismarck verließ um 2 Uhr 45 Minuten das Palais des Kaisers. Laut Säulenanschlag fand die königlichen Theater heute geschlossen.

Berlin, 8. März, 8 Uhr 25 Minuten Abends. Nach Mittheilungen von 7 Uhr Abends dauert der Schwächezustand des Kaisers fort. Der Kaiser nimmt ab und zu etwas Wein und flüssige Nahrung zu sich. Im Ganzen ist sein Zustand ruhiger.

Berlin, 8. März, 9 Uhr Abends. Das letzte Bulletin über das Befinden des Kaisers beruhigt die Bevölkerung, welche durch Extrablätter, die eine falsche Nachricht enthielten, sehr erregt war.

Die Nachrichten vom 9. d. lauten: Wien, 9. März. Um 8^{3/4} Uhr traf hier die Trauerbotschaft aus Berlin vom Tode des Kaisers ein. Diesmal war sie zweifellos wahr und richtig.

Wien, 9. März. Soeben weiß Erzherzog Albrecht beim Prinzen Reuß. Berlin, 9. März. Es werden nunmehr die Einzelheiten über das Ableben des Kaisers Wilhelm bekannt. Sowohl die hohen Persönlichkeiten als auch die Diener bemühen sich, der begreiflichen Neugierde des Publicums entgegenzukommen.

Wien, 9. März. Soeben weiß Erzherzog Albrecht beim Prinzen Reuß. Berlin, 9. März. Es werden nunmehr die Einzelheiten über das Ableben des Kaisers Wilhelm bekannt. Sowohl die hohen Persönlichkeiten als auch die Diener bemühen sich, der begreiflichen Neugierde des Publicums entgegenzukommen.

apathischer Weise und die Großherzogin von Baden neigte sich also über das Bett, indem sie den Kaiser fragte, ob er denn auch Alles verstände. „Alles, Alles,“ entgegnete der Kaiser mit einem schwachen Lächeln.

Die Nacht verbrachte der Kaiser ziemlich ruhig. Gegen 4 Uhr Morgens trat ein merklicher Verfall der Kräfte ein. Die greise Kaiserin saß Stunde um Stunde zu Füßen des Krankenbettes und hielt die linke Hand des Kaisers in der ihren.

Die Proclamation des Staatsministeriums ist überall an Häusern, Säulen und Straßenecken angeschlagen. Morgen sollen auf Anordnung des Ober-Kirchenrathes in allen evangelischen Kirchen Mittags von 12 bis 1 Uhr die Glocken geläutet werden.

Berlin, 9. März. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Reichsanzeiger ging das folgende Telegramm aus San Remo zu: „Im Augenblick der tiefsten Trauer um den Heimgang des Kaisers und Königs, meines geliebten Vaters, spreche ich Ihnen, wie dem Staatsministerium meinen Dank für die Hingebung und Treue, womit Sie denselben dienen, aus.“

Berlin, 9. März. Der Kaiser richtete an das Staatsministerium den folgenden Erlaß: „Hinsichtlich der bisher üblich gewesenen Landesstrauer wollen wir keine Bestimmung treffen, vielmehr einem jeden Deutschen überlassen, wie er angesichts des Heimgangs eines solchen Monarchen seiner Betrübnis Ausdruck geben, und auch die Dauer der Einschränkung der öffentlichen Unterhaltungen für sachgemäß erachten will.“

Zum Tode Kaiser Wilhelm's. (Original-Correspondenz.) Budapest, 9. März. Wieder, wie am 6. Februar, als Fürst Bismarck seine große Rede hielt, richten sich alle Blicke nach der deutschen Kaiserstadt.

Überall hat man die Empfindung, daß der um 8 Uhr 30 Minuten Früh eingetretene Tod des deutschen Kaisers, Wilhelm's I., einen Wendepunkt in der weltgeschichtlichen Entwicklung bedeutet, und zwar einen Wendepunkt, der — wenigstens für den Moment — nichts Gutes verheißt.

Der neue Kaiser, Friedrich Wilhelm III., dessen Regierungsantritt Fürst Bismarck schon heute Vormittag dem versammelten deutschen Reichstage notificirte, reißt, wie das Telegraphen-Correspondenz-Bureau meldet, schon morgen von San Remo nach Berlin.

Über das Deutsche Reich sind Tage schwerer Prüfung hereingebrochen, deren Rückwirkung sich auf die gesamte Lage Europas geltend machen wird. So wie wir vor Monatsfrist nach Bismarck's großer Rede die Lage als gebeffert bezeichnet haben, so müssen wir jetzt, obwohl die Krise im Osten hinsichtlich zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt, die Lage als durch den Tod des Kaiser Wilhelm in verschlimmerten Zustände weggefallen ist.

Ueber das Deutsche Reich sind Tage schwerer Prüfung hereingebrochen, deren Rückwirkung sich auf die gesamte Lage Europas geltend machen wird. So wie wir vor Monatsfrist nach Bismarck's großer Rede die Lage als gebeffert bezeichnet haben, so müssen wir jetzt, obwohl die Krise im Osten hinsichtlich zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt, die Lage als durch den Tod des Kaiser Wilhelm in verschlimmerten Zustände weggefallen ist.

würde, wie unsere frühere, auf die Besserung der Lage bezügliche, fürchten aber auch diesmal recht zu behalten.

Die Nachricht vom Tode des Kaisers verbreitete sich natürlich sofort, wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Alle hier erscheinenden Blätter veranfalteten Extraausgaben, welche sich theils auf die Mittheilung trockener Thatsachen beschränkten, theils aber auch — natürlich bereit gehaltene — längere Artikel über den Lebenslauf, über die Charaktereigenschaften und die Bedeutung des verstorbenen Kaisers, sowie politische Raisonnements über die Folgen seines Todes und Mittelheilungen über einzelne hervorragendere oder uns in Ungarn näher interessirende Momente seines Lebens, wie sein Verhältnis zur Freimaurerei, sein letzter Aufenthalt im Wildbad Gaisten u. dergleichen, zu berichten. — Der ungarische Reichstag war nicht beizammen und konnte deshalb offiziell nicht Act nehmen von dem wichtigen Ereigniß. Die ungarische Regierung dagegen, sowie der österreichische Reichsrath haben ihrem Beileid schon Ausdruck gegeben. Im ungarischen Reichstag kommt die Angelegenheit jedenfalls morgen zur Sprache.

Unser Kaiser und König, der heute Morgens nach Wien gereist ist, hat — wie hier eingelangte Telegramme besagen, bereits nach San Remo und nach Berlin condolirt und dürfte sich wahrscheinlich persönlich am Leichenbegängnisse seines langjährigen erhabenen Freundes betheiligen.

Die allgemeine Theilnahme, die sich dem Hause Hohenzollern im gegenwärtigen Augenblicke zuwendet, hat gewiß mehr, als rein Conventioneles an sich; es ist ein gut Stück menschliches Mitgefühl, daß darin zum Ausdruck kommt. Um nur eines hervorzuheben, so muß doch gewiß die Tragik, die darin liegt, daß der tief empfindsame 90-jährige Greis seinen kranken Sohn nicht in seiner Nähe haben konnte und daß der weichenüthige Sohn des Kaisers dem alten Vater in seinen letzten Stunden fern bleiben mußte, allüberall ein menschliches Mitleiden hervorrufen mußte.

Stimmen aus dem Publicum.

Frauen-Verein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt.

Den Geburtstag ihres einzigen früh dahingegangenen Kindes feierte Frau Charlotte Fuß, verwitwete Pfarrerin von Großschwehren, indem sie wohlwollend der Stätte gedachte, wo die ungewöhnlichen Geistesgaben der geliebten Tochter ihre weitere Ausbildung erhielten und unserem Verein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule den Betrag von 24 fl. 6. W. zuwandte. Innigen Dank der edl'n Spenderin.

Josefine Bielz,
Verein's-Vorsitzerin.

Der Heltauer Postwagen

verkehrt von nun an im „Hôtel Mediascher Hof“, alwo auch die Passagier-Karten gelöst werden können.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. März.

— (Hönböds-Nachricht.) Dem Apotheker-Accesfiten im beurlaubten Stande der 22 Hönböds-Halbbürger, Dr. Josef Tomcsek, dann dem Apotheker-Practikanten im beurlaubten Stande derselben Halbbürger, Victor Labady, ist, nach erfüllter Wehrpflicht, ohne Beibehaltung des Hönböds-Beamten-Charakters und Emporbildung ihrer Landwehrpflicht, der erbetene Austritt aus dem Hönböds-Verbande gestattet worden.

— (Ernennung.) Der Präsident des Hermannstädter k. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtslehrer Moses Szavu zum beurlaubten Rechtspractikanten beim Hermannstädter königl. Gerichtshofe ernannt.

— (Beschäftigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Hilfslehrerin der Staats-Elementarschule in Botola, Witwe Jerna Seresker geb. Baraka, in ihrer gegenwärtigen Stellung bestätigt.

Die Statuten des Szovater unabhängigen Lesevereines sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 14,687 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

— (Die Karlsburger Advokatenkammer) verlaubbart, daß der Advocat Ladislav Vita in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen und zum Curator der Kanzlei desselben der Devarer Advocat Alxius Olariu ernannt wurde.

— (Fahrbegünstigung.) Der Communications-Minister hat gestattet, daß von nun an nicht nur die zur Superarbitration commandirten Wehrpflichtigen, sondern auch jene Angehörigen derselben, auf deren Erwerb- oder Arbeitsunfähigkeit sich das Entlassungsgesuch stützt, auf den Linien der königlich-ungarischen Staatsbahnen nach den Bestimmungen des Militärarivs befördert werden können. Der Landesvertheiligungs-Minister hat von dieser Begünstigung sämtliche Jurisdictionen in Kenntniß gesetzt.

— (General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr.) Schmale Männer waren es, die — eine stattliche Anzahl — in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages im Saale des städtischen Vertretungskörpers auf dem Rathhause zur „General-Versammlung“ erschienen waren.

Freundliche Begrüßung der Erschienenen Seitens des vorstehenden Obmannes Johann Kehler ging der Tagesordnung voran. Als ersten Punkt referirte Schriftwart Theis den Rechenschaftsbericht pro 1887. Diefem entnehmen wir, daß die freiwillige Feuerwehr im abgelaufenen Jahre nachstehende Brände zu bewältigen hatte und zwar: 1. Am 2. März ein kleineres Zimmerfeuer im Hotel „Zum römischen Kaiser“; 2. am 11. April einen Holzschoppenbrand in der Laugasse; 3. am 23. April einen Gewölbsbrand in der Saggasse; 4. am 26. April einen großen Strohschoppenbrand in Neppendorf; 5. am 7. Mai einen Düngrastkastenbrand in der Fleischerstraße; 6. am 9. Juli einen Schoppenbrand in der Reichenfelsstraße; 7. am 20. August einen Schoppenbrand auf dem Viehmarktplatz; 8. am 9. September den Brand von 2 Wirtschaftsgebäuden und 2 Stallungen in Neppendorf; 9. am 14. September den Brand von 3 Fußren Grummet auf der Hallerwiese; 10. am 12. October einen Heuschoppenbrand auf einer Wiese in der Elisabethvorstadt; 11. am 14. November einen Heubrand auf einem Dachboden in der Elisabethstraße; 12. am 20. December den Brand von Wirtschaftsgebäuden und großem Heuvorrath in der Feldgasse; 13. am 20. December zehn Rauchfangbrände in der Stadt; 14. am 27. December einen Gewölbsbrand in der Heltauerstraße; 15. am 27. December einen Kellerbrand in der Quergasse.

Sie alle gelang es, zumeist mit geringer Mühe zu bewältigen und so Hab' und Gut der Mitbürger zu schützen. Das zweckentsprechende und erfolgreiche Eingreifen der Feuerwehr wurde übrigens auch durchwegs anerkannt und haben insbesondere die Herren Weibbädermeister Josef Spilka und Dr. Julius Bielz durch Spenden von je 15 fl. und Herr Kaufmann Constantin Bugarski durch eine solche von 50 fl. dieser Anerkennung auch Ausdruck verliehen, wofür denselben seinerzeit gedankt worden ist.

Die Zahl der activen Mitglieder betrug im Jahre 1887 239, jene der unterstützenden 486.

Die Vereinsangelegenheiten wurden in 2 General-Versammlungen und 5 Ausschuß-Sitzungen erledigt, 3 Gesammtübungen, 7 Abtheilungsübungen im Steigercorps, je 3 Übungen in jeder Rote der Spritzenmannschaft, je 2 bei der Schutz- und Wassermannschaft abgehalten. Eine Schaulübung fand gelegentlich der Vollversammlung des Comitats-Feuer-

wehrverbandes am 12. October v. J. statt. Das Object bildete der Steigerturm und die Bürgermühle.

Für 10-jährige Dienstzeit wurden 7 Wehrmänner Seitens der Stadtvertretung durch Verleihung von Anerkennungs-Diplomen in öffentlicher Sitzung ausgezeichnet.

Der Cassabericht für 1887 und das Budget pro 1888 trug Obmannstellvertreter Karl Göbbel vor. Der erstere enthält nachstehende Daten:

Bei der Hauptcassa betrogen	2090 fl. 34 kr.
die Einnahmen	2016 „ 95 „
die Ausgaben	73 fl. 39 kr.
sonach Cassarest	
Der Unterstützungsfond wies mit Schluß des Jahres imbe-grifflich des Jahreszuwachs	429 fl. 14 kr.
auf; ebenso die Josef Bayer'sche Stiftung	den Betrag von 552 fl. 53 kr.

Nach dem Budget pro 1888 erscheinen die Einnahmen mit 2154 fl. 39 kr. und die Ausgaben mit 2150 „ — „ präliminirt, so daß ein wahrscheinlicher Cassarest von 4 fl. 39 kr. in Aussicht steht.

Sowohl der Rechenschaftsbericht als auch der Cassabericht und das Budget werden Seitens der General-Versammlung zur befriedigenden Kenntniß genommen und gleichzeitig den beiden Referenten als Verfasser für ihre Mithewaltung und dem Cassier Fuchs für seine musterhafte Cassagebarung der protocollarische Dank und die Anerkennung votirt.

Nachdem hierauf Sprigmann Albert v. Hochmeister Namens der bestellten Rechnungsprüfungscommission berichtet, daß sowohl die 1886-er als auch die 1887-er Rechnung geprüft und richtig befunden worden, wird dem Cassier Fuchs das Absolutorium ertheilt und nimmt sodann Vorsteher Obmann Kehler den Erschienenen das Gelübniß treuer Pflichterfüllung ab, worauf über Anregung die Abhaltung einer gemüthlichen Feuerweh-Abendunterhaltung am 24. d. M. einmüthig zum Beschlusse erhoben wird.

— (Eine wissenschaftlich-akronomische Vorstellung) für die Schulfugend gibt Herr A. Hartmann, welcher im vorigen Jahre die Prachtbauten des bairischen Königs in hiesiger Stadt zur Schau brachte, morgen Dienstag den 13. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“. Mittels eines Doppel-Scioptikons gelangen alle Erscheinungen auf dem Monde, welche man — in denselben verkehrt — von dort aus erblicken würde, zur Darstellung, als: die intensive abwechselungsvolle Beleuchtung, das Jodialal-Vicht (Thierkreis-Vicht), die totale Sonnenfinsterniß, das langsame Vorüberziehen der Continente, Meere und Wölken auf der rotirenden Erde, das Auf- und Untergehen der Gestirne nebst Ansicht verschiedener Planeten nach Aufnahmen durch Mikroskop. — Die Darstellung wird durch einen gediegenen Vortrag erläutert. Beginn 7/7 Uhr Abends.

— (Eindruck.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in die Controllorwohnung der Feuerschutz-Casse nach Offenung schließender Fenster eingeschlagen und aus zwei Zimmern, in denen Niemand schlief, ein Revolver, eine goldene Uhr mit Kette und Lohse gestohlen. Der Dieb hat die Situation der Wohnung jedenfalls genau gekannt.

— (Eislauf-Verein.) Die dem Vereinsobmann zur Aufbewahrung übergebenen Schlittschuhe können Dienstag den 13. und Mittwoch den 14. d. in der Zeit von 8 bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags abgeholt werden. Die Schlittschuhe werden nur gegen Abgabe der „Schlittschuh-Aufbewahrungskarte“ ausgeliefert und die p. t. Vereinsmitglieder ersucht, dieselben um so bestimmter abholen zu wollen, als der Verein in Ermangelung eines zur weiteren Aufbewahrung geeigneten Locales für die in der oben bezeichneten Zeit nicht abgeholtten Schlittschuhe keinerlei Garantie übernimmt.

— (Der Hermannstädter Männer-Gesangverein) veranstaltet Mittwoch den 21. d. unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle im großen Saale des Gesellschaftshauses eine „betere Liedertafel“. Das Programm, sowie der Tag der Kartenausgabe wird nachträglich bekannt gegeben.

— (Verloren) wurde gestern in der Heltauerstraße ein neuer Kinderschuß; man wolle denselben bei Schuhmacher Karl Ott (Quergasse 9) abgeben.

— (Märzfeier.) Zu der am 15. d. im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ stattfindenden Märzfeier werden keine Einladungen ausgegeben; Jedermann hat daher auch ohne diese Zutritt. — (Selbstmord.) Gestern Nachmittag hat sich der k. l. Militär-Unter-Intendant M. unter den Erben beim „Stern“ mittelst eines Revolverschußes in den Mund getödtet. Ein hartnäckiges Magenleiden soll die Ursache zu dem verzweifelten Schritte gewesen sein. — Vorgestern hat sich hier der Kammeracker Sch. auf dem Schiffbauwerk erhängt. Derselbe war bereits todt, als man ihn auffand.

— (Concert Wihan.) Es liegen uns aus verschiedenen Hauptstädten Deutschlands, wie Leipzig, Dresden etc. Urtheile der musikalischen Presse über den Concertgeber vor, welche von seinen letzten Kunstreisen herüber; dieselben weisen uns alle darauf hin, daß wir einen Solisten von hervorragender Bedeutung zu hören bekommen.

Der „Dresdener Anzeiger“ schreibt: „Als Cellist erster Größe und als Held des Abends beehrte uns Herr Hans Wihan. Derselbe verfügt über eine stützende Technik und Sauerkeit, sowie Größe, Stetigkeit und Wärme des Tones, wie sie wohl ihres Gleichen sucht. Welchen fernwollen großen Ton weiß er seinen Saiten abzurufen, wela' würdevollsten Vortrag und edle Auffassung zeigt er in jeder Note, wie rein klingen alle Doppelcristalle in Octaven, Terzen und die höchsten Flageolet-Töne zur Geltung. Wir glauben, unser Urtheil daher abschließen zu können, daß wir in Herrn Wihan einen der ersten Violoncellisten anerkennen.“

In der „Würzburger Zeitung“ lesen wir: „Zuletzt gedanken wir der geradezu außerordentlichen Vorträge eines der ersten Cellomeister der Gegenwart, Herrn Hans Wihan, ersten Solo-Violoncellisten der k. Hofkapelle zu München. Derselbe spielte Davidoff's Fantase über russische Lieder, Arie von Pergolese etc. mit einer Fülle der Tongebung einer Kunst der Vogensführung und einer Wärme des Ausdruckes, der Alles in Begeisterung versetzte. Herr Wihan, der uns schon öfter im Münchener Walter Quartette entzückt, hat sich auch als Solist ein unvergessliches Andenken bei uns erworben.“

— (Todesfälle.) Gestorben ist: János W. Goligin, Oberhallmeister des russischen Hofes, am 4. d. in Petersburg. — Herzog von Rutland, am 4. d. in Belvoir Castle, im Alter von 73 Jahren, am 6. d. — Schriftsteller Wilhelm Obermüller in Wien, im 79. Lebensjahre. — die einst geliebte Operetten-Sängerin Braundt-Schäfer am 7. d. in Jglau. — der berühmte Botaniker Dr. Pantzschitz, Präsident der serbischen Akademie der Wissenschaften am 8. d. in Belgrad. — der Arita-Reisende Giacomo Draxza di Savorgnan am 6. d. in Rom. — Cardinal Gazi am 8. d. in Rom.

— (Die überwindende Mehrzahl.) Statistisch ist es unseres Wissens noch nicht festgestellt worden, wie hoch der Procentfuß der Frauen ist, welche wüthlich leiden zu erdulden haben; es ist jedenfalls die weit überwiegende Mehrzahl. Jede functionelle Krankheit der Unterleibsorgane und viele, wenn nicht alle organische Krankheiten bei Frauen würden verschwinden — wie die medicinischen Autoritäten lehren

— wenn die Nieren und Leber fortwährend in vollständig gesundem Zustande wären. Es ist nutzlos, Frauen-Krankheiten gründlich curiren zu wollen, wenn nicht erst die Grundursachen derselben beseitigt werden: Die Säuren, die Ursachen der Entzündungen und Gifte, aus welchen Geschwüre und Abscesse entstehen, müssen durch die Thätigkeit der Leber und Nieren ausgeschieden werden. Dieses bewerkstelligt Warner's Safe Cure besser als irgend ein anderes bekanntes Heilmittel, welches bezogen auf Frau Marie Ducht, Neurologin, Kirchgasse 13 B in Königsberg i. Ostpr. wohnend und schreibt: „Wie kann ich es in Worten ausdrücken, was Sie für mich Gutes gethan durch Ihre so vortreffliche Warner's Safe Cure. Ich fühle mich so gebessert, daß ich allen Leidenden diese Medicin empfehlen werde.“ Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: Kaiser's Erb., August Leutsch in Hermannstadt. General-Depot: Einhorn-Apoth. (M. Janta) in Prag.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 10. März. Im Magnatenhause theilt der Präsident die betäubende Nachricht vom Ableben des deutschen Kaisers mit, der nicht nur unser Verbündeter, sondern auch ein intimer Freund unseres Herrschers war. Unter dem traurigen Eindrucke dieser Nachricht beantragte er, keine Sitzung zu halten. Die Rede wurde sichtlich angehört, der Antrag angenommen und die Sitzung auf Montag vertagt.

Wien, 10. März. Beim Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms wird der Hof durch Kronprinz Rudolf vertreten sein.

Wien, 10. März. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß dankte dem Ministerpräsidenten Tisza und der ungarischen Regierung für deren Theilnahme.

Berlin, 10. März. Abends wurde in dem Zimmer, wo der Tode sich befand, in Anwesenheit sämmtlicher Familienmitglieder eine Trauerfeier abgehalten.

London, 10. März. Der Prinz von Wales vertritt die Königin bei der Leichenfeier.

Budapest, 10. März. Der König reist heute zur Leichenfeier ab. Petersburg, 10. März. Das Kaiserpaar begab sich gestern Nachmittags mit dem Thronerben zum deutschen Botschafter, um demselben persönlich über den Tod des Kaisers Wilhelm zu condoliren.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. März. Für Kaiser Wilhelm fand heute Vormittags ein Trauergottesdienst in Anwesenheit des gesammten politischen und gesellschaftlichen Lebens statt.

Berlin, 11. März. Heute Abends 8 Uhr fand eine Sitzung der Abgeordneten statt, worin die Thronbesteigung Friedrich III. angezeigt wurde.

Berlin, 11. März. Kaiser Friedrich trifft um 2 Uhr 58 Minuten Nachts in Berlin ein. Jeder Empfang unterbleibt; die Minister sind Mittags nach Leipzig entgegengeritten.

Bei der gestrigen Session der Reichs-Kaiser Wilhelms sollen deutsche Spuren des Steinlebens gefunden worden sein.

München, 11. März. Das deutsche Kaiserpaar ist um 9 Uhr Morgens hier eingetroffen. Die Königin-Mutter, der Oberhofmeister und der preussische Gesandte betreten den Salonwagen. Der Kaiser unterliegt sich lebhaft, bald sitzend, bald stehend, mit der Königin-Mutter. Nach Aussage der Aerzte ist die Fahrt während der Nacht ganz gut verlaufen. Alles ist überrascht von dem guten Aussehen des Kaisers. Dr. Mackenzie reist im Salon des Kaisers. Die Kaiserin gewöhnt, aus den Bewegungen der Lippen des Kaisers zu entnehmen, was er will, spricht dann für ihn.

Petersburg, 11. März. Das „Journal de St. Petersburg“ erfährt, daß in den zwischen San Remo und Petersburg gewechselten Telegrammen von beiden Seiten das feste Vertrauen in die Continuität und die Traditionen der Freundschaft zwischen den beiden Ländern, ebenso wie der alten Familienuneigungen ausgetauscht wurden.

Lotto-Ziehung vom 10. März.

Budapest: 55 53 19 6 31.

Fremden-Liste vom 9. März.

Hotel Kaurbrer. J. Klein, S. Drenstein, Deffan, S. Baumgärtner, Kaufmann, von Wien; Drenstein, Kaufmann, von Arab; M. Bub, Kaufmann, von Dresden; S. Jakob, Kaufmann, von Budapest.

Hotel Kömischer Kaiser. Josef Klein, Kaufmann, Julie Weichler, von Budapest.

Hotel Habermann. Adolf Bergmann, Karl Blumhof, Ignaz Scheiner, Josef Schorr, Josef Abraham, Josef Kacz, Sängler, Karoline Fischer, Sängerin, Moritz Spig, Kapellmeister, von Budapest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Director: Andreas Geröfy.

Abonnement Montag den 12. März 1888: Euépendu.

A mikádó, vagy: A titipu városa.

Der Mikado, oder: Ein Tag in Titipu. Burleske Operette in 3 Acten von W. S. Gilbert.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. März.

Ung. Goldrente 6%	122.50	Ungarische Prämien-Lose	122.50
„ Goldrente 4%	95.70	„ Zinsregulirungs- u. Szegeb.-Lose 122.50	
„ Papierrente	82.80	„ Defter. Staatsanleihe in Papier	77.25
„ Eisenbahn-Anleihen	148.75	„ Defter. „ in Silber	78.50
„ Dts. I. Emiffion St.-Oblig.	98.50	„ Defter. Goldrente	1.75
„ „ II. „	123.50	„ 1868er Staats-Anleihen	131.50
„ 1876er Staats-Oblig.	108.—	„ Defter.-ung. Nat.-Bank-Actien	265.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	104.—	„ Ung. Creditbank-Actien	268.50
„ Grundentl.-Oblig. m. Berl.	103.75	„ Defter. Credit-Actien	266.60
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	103.75	„ Silber	—
„ Tem.-Banat Grund.-Obl. mit Berl.	103.75	„ R. t. Ducaten	5.92
„ Siebenb. Grundentl.-Obligat.	103.75	„ 20 Francs-Stücke	10.04
„ Kroat.-Slavon. „	—	„ 100 Mark Deutsche Reichswährung 62.35	
„ Ung. Weingeh.-Obligat.	99.—	„ London (für dreimonatl. Wechsel) 127.10	

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. März.

Ung. Goldrente	122.50	Ungarische Prämien-Lose	122.50
„ Goldrente 4%	95.70	„ Zinsregulirungs- u. Szegeb.-Lose 122.50	
„ 5-percentage Papierrente	82.80	„ Defter. Staatsanleihe in Papier	77.25
„ Eisenbahn-Anleihen	148.50	„ Defter. „ in Silber	78.70
„ Dts. I. Emiffion St.-Obl.	94.—	„ Defter. Goldrente	107.75
„ „ II. „	123.75	„ 1868er Staats-Anleihen	131.75
„ „ III. „	108.—	„ Defter.-ungarische Bankactien	265.—
„ Ung. Grundentlastungs-Obligat.	104.—	„ Ung. Creditbank	269.—
„ Ung. Grundentl.-Oblig. mit Berl.	103.60	„ Defter. Creditactien	267.30
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	103.60	„ R. t. Ducaten	5.99
„ Tem.-Banat Grund.-Obl. mit Berl.	103.60	„ 20 Francs-Stücke	10.04
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	103.75	„ 100 Mark Deutsche Reichswährung 62.35	
„ Kroat.-Slav. „	103.26	„ London (für dreimonatl. Wechsel) 127.—	
„ Weingeh.-Obligat.	99.—	„ Defter. Papierrente, 5%, neuerfrei 92.35	

Offert-Ausschreibung.

Von Seite der k. k. Genie-Direction in Karlsburg wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass bei derselben am 23. März 1888, 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Offert-Verhandlung wegen Sicherstellung der beim Neubau eines Disciplinar-Arrest-Gebäudes in der Festung Karlsburg vorkommenden Bauarbeiten, Lieferungen u. dgl. mittelst Einreichung von schriftlichen Offerten abgehalten werden wird.

Die Befestigungs-Summe

Table with 2 columns: Item description and amount in florins and kreuzers. Includes items like 'Erarbeiten betragt', 'Maurerarbeiten betragt', etc.

Das Badium per 485 fl. B. ist von dem Ersteher sogleich auf das Doppelte zur vollen Caution zu ergaenzen.

Sammtliche Leistungen werden nur im Gesammten, das heißt an einen General-Unternehmer, gegen Percent-Nachlässe von den berechneten Gesammtkosten überlassen.

Die näheren Bedingungen, welche jeder Offertent zu erfüllen hat, können bei der k. k. Genie-Direction in Karlsburg in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Karlsburg, am 8. März 1888.

Von der Verwaltungs-Commission der k. k. Genie-Direction in Karlsburg.

Sz. 6110/1887.

polg.

Hirdetmény.

Az erszétvárosi kir. törvényszék által ezenel közszéketlik, miszerint szászveszödi birtokos Kispál Gábor által a szászveszödi összes nemes birtokosság s volt urbéres község mint alperesek ellen a korcsmárlási-italmérési jog arányosítása, megengedhetősége s az aránykulcs megállapítása iránt beadott keresete feletti kir. törvényszéki mint eljárási bíró Szenkovich Dénes vezetése alatt tárgyalásra a határidő 1888. április hó 24-én délelőtt 9 óráig Szászveszöd községében az előjáróság hivatali helyiségében kitűzött s erre az összes érdekeltek az 1880. évi augusztus 23-ról 2364. sz. úrbéri utasítás 15. §-a értelmében — részükre a hivatalból kinevezett ügyvéd Márkovich János kinevezése mellett — különbeni jog kátrányok terhe alatt megindéztettek.

Erzsébetvároson, 1888. február 27-én.

A kir. törvényszék üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Eine noch im guten Zustande befindliche

Kalesche

wird gekauft von Simon Stadler, Mühlgasse Nr. 4.

Bur gefälligen Beachtung!

Gefügt auf den jahrelangen gründlichen Unterricht, welchen die Gefertigte von der verstorbenen Zither-Lehrerin Frau Theresia Porschinsky genoss u. hat, erlaubt sich dieselbe hiemit bekannt zu geben, dass sie nach Karl J. F. Umlauf's bewährter Methode

Unterricht im Zitherspiel

ertheilt.

Karoline Wolf, Fleisergasse Nr. 20.

[169] 3-3

Advertisement for 'Guter Rat ist Goldes wert!' featuring a portrait of a man and text about a medical book for patients.

Lager

wird gekauft oder zum Brennen angenommen bei

L. Kurovsky, Dragonerwache.

Dieselbst ist stets

reiner Lager-Branntwein und

Aepfelgeist zu verkaufen.

AVISO

für Landleute und Oeconomen.

Echter Simoradzer Hafer,

eine der ertragreichsten und schwersten Sorte, ergibt 30-fach, robt nicht aus und ist für unsere Verhältnisse der bestgeeignete, so auch

reine Prima-Grerte

zu haben bei J. Nussbacher, Heltauergasse 45.

17-jähriges Renommée

als ärztlich erprobtes und bestbewährtes Heilmittel für

Lungenkranke,

Bleichsüchtige, Blutarme,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rachitis, Schwäche und Recconvalescenz

besteht nur allein der vom Apotheker Julius Herbabny

in Wien bereite

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die dem Publicum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden!

Ärztlich constatirte Wirkungen des echten Herbabny'schen Präparates: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung, und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, in den ersten Stadien der Tuberkulose Verfallung (Heilung) der angegriffenen Lungentheile.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. Halbe Flaschen gibt es nicht. Jeder Flasche muß die bezeichnende Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Ihr unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup ist bei schwächlichen, katarrhalischen, anaemischen Kindern von vorzüglicher Wirkung, daher wollen so freundlich sein, mir abermals vier Flaschen davon zu senden, per Nachnahme.

Budapest, 15. März 1887.

Dr. J. Haslinger, pract. Arzt.

Ich muß Ihnen meinen Dank aussprechen, daß mich Ihr Kalk-Eisen-Syrup wieder so weit hergestellt hat, daß ich wieder thätig arbeiten kann. Nur Ihnen danke ich dies Alles, denn sonst wäre ich schon längst nicht mehr am Leben. Ihr Kalk-Eisen-Syrup ist nicht mit Gold zu bezahlen. Gebitte mir noch 6 Flaschen per Nachnahme.

Sehndorf (Böhmen), 28. Januar 1887.

Ludwig Ott.

Warning! Ich warne vor den zahlreichen, unter gleichem oder ähnlichem Namen vorkommenden Nachahmungen meines Kalk-Eisen-Syrups, weil dieselben von ganz verschiedener Zusammensetzung, völlig unerprobt sind und keineswegs die guten Wirkungen meines von zahlreichen Ärzten erprobten Original-Präparates besitzen, bitte daher stets ausdrücklich „Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die obige herkömmlich protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie dieser die Broschüre von Dr. Schweizer beiliegen und erlaube sich wieder durch billigeren Preis, noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY,

Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, C. Müller, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Ueberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, F. Kellmen, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Reps: E. Meias; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zeiden: M. Reimer. [793] 13-14

Advertisement for 'Buchhalter-Katechismus' with a graphic of a book and text describing its content for 1888.

Advertisement for 'AUG. LEONHARDI'S INK' with a graphic of an ink bottle and text listing various locations where it is available.

Large advertisement for 'Peter Möller's reinster Medicinal-Dorsch-Leberthran' featuring a fish graphic and detailed text about its medicinal benefits.

Advertisement for 'Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt' listing various goods like sprouts, tea, and fish with prices.

Advertisement for 'J. & S. Kessler in Brünn, Ferdinandsgasse Nr. 7/hz.' listing various clothing items like shirts, trousers, and socks with prices.